

Rudolf Meister: 22 Jahre Vorstandsvorsitzender der imrg Susanne Popp über den rastlosen Reger-Interpreten

Im März 1995 lud das damals in Bonn ansässige Max-Reger-Institut (MRI) in Verbindung mit der Universität Rudolf Meister und seinen Cello-Partner Reimund Korupp zu einem Konzert der Reihe U im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses ein. Meister war bereits Klavierprofessor an der Mannheimer Musikhochschule, nachdem er zuvor als Assistent seines Lehrers Paul Badura-Skoda in Wien gelehrt hatte; Korupp wirkte als Dozent der Hochschule und Solocellist des Philharmonischen Orchesters Heidelberg. Das Duo hatte im Vorjahr als Auftakt einer Gesamtaufnahme von Regers Cello-Klavier-Werken die erste und letzte Cellosonate eingespielt und damit neugierig auf ein Kennenlernen gemacht. Auf dem Programm standen neben Regers 4. *Cellosonate a-Moll* op. 116 auch Bachs 3. Solosuite C-Dur BWV 1009 in Robert Schumanns Bearbeitung mit Klavierbegleitung sowie Beethovens Cellosonate C-Dur op. 102 Nr. 1. Der Titel der Kritik im *Bonner Generalanzeiger* „Schatz gehoben: Duo Korupp/Meister im Beethovenhaus“ bezog sich eher auf Schumann als auf Reger; sein romantischer Blick auf Bach war bei Puristen durchaus noch umstritten. Schon bei diesem Debut zeigte sich, was Rudolf Meister später im Gespräch mit Stefan König beschrieb: „Bei Reger [...] fasziniert mich die Emotionalität seiner Musik und die Spannung, die er erzeugen kann.“

Damals ging es für das Bonner Institut ums Überleben; nach dem Berlin-Beschluss wurde in der früheren Hauptstadt an der Kultur gespart. Erst mit der nach langen Verhandlungen geglückten Verlegung nach Karlsruhe kam das Institut 1996 in eine gesicherte Position, Anlass genug, um mit einer ersten Konzertreihe zu feiern: Im zweiten Konzert am 3. November 1996 trat das Duo Korupp/Meister in der Karlsruher Musikhochschule auf, mit Regers 3. *Sonate* F-Dur op. 78, Debussys d-Moll-Sonate und Brahms' F-Dur-Sonate op. 9. „Bestens aufeinander eingespielt“, betitelten die *Badischen Neuesten Nachrichten* den Bericht.

Der romantische Blick auf Bach war auch Leitfaden einer gemeinsam ausgeheckten Veranstaltung, die noch im November 1996 in der Alten Aula der Heidelberger Universität folgte: »friedvoll-fidele Bachtournee« Max Reger und Philipp Wolfrum – seinerzeit bekannt als Max und Moritz – in concert. Auf ihrer Tournee hatten Reger und der Gründer des Heidelberger Bachvereins Wolfrum gemeinsam gegen den aufkommenden Historismus gekämpft, an zwei Flügeln, mit vielen crescendi, decrescendi und anderen Klangzutaten, die Reger später auch in einer praktischen Ausgabe festhielt. In



Ok-Hi Lee und Rudolf Meister, 1996

der Rolle der Freunde spielten Rudolf Meister und seine Frau Ok-Hi Lee Bachs Konzerte c-Moll und C-Dur BWV 1060 und 1061 mit dem von Reimund Korupp geleiteten „ff-Bachtournee-Orchester“; im Zentrum standen Regers *Beethoven-Variationen für zwei Klaviere* op. 86. Der Beitrag zum 800. Geburtstag der Stadt Heidelberg und 80. Todestag Regers wurde von Susanne Shigihara und mir moderiert, anstelle von Blumen erhielten die Künstler Lebkuchen-Konterfeis der Freunde, die Heidelberger Kritiker sprachen entsprechend von „pianistischen Streichen“.

Am 31. Oktober 1997 durfte ich in Mannheim die Rektoratsübergabe an Rudolf Meister mitfeiern, der mit 33 Jahren jüngster Rektor einer deutschen Musikhochschule wurde; heute ist er der dienstälteste. Im folgenden Jahr spielte das Duo zu Regers 125. Geburtstag in der Alten Aula in Heidelberg Regers *F-Dur Sonate* op. 78 und seine *g-Moll-Sonate* op. 28 sowie zwei *Charakterstücke* (*Kleine Romanze* und *Caprice*); mit der Aufnahme dieser Werke wurde die Gesamtausgabe abgeschlossen.

Einen weiteren Reger-Infizierten fand Meister im Karlsruher Violinprofessor Nachum Erlich, mit dem er in der dortigen Musikhochschule am 6. Dezember 2000 erstmals Regers hochemotionale Violinsonate C-Dur op. 72 interpretierte. Das Zusammenspiel sollte der Auftakt vieler gemeinsamer Konzerte werden; immer überzeugte das Werk, als Inbegriff der Auseinandersetzung Regers „mit seiner Zeit, den gesellschaftlichen Umbrüchen und den psychologischen Reaktionen der Individuen und der Gesellschaft als Ganzes“, die Meister fasziniert (laut genanntem Interview).



Viviane Hagner und Rudolf Meister 2024

Damals war gerade die imrg unter dem Vorsitz des berühmten Celloprofessors Siegfried Palm gegründet worden, der das Amt leider schon nach zwei Jahren krankheitsbedingt aufgeben musste. Zu seinem Nachfolger wurde am 7. Juni 2002 Rudolf Meister gewählt, zugleich mit seiner Stellvertreterin, der Pianistin Yaara Tal, die mit ihrem Mann und Duo-Partner Andreas Groethuysen Regers vierhändige Werke weltweit bekannt macht. Voller Schwung ging es an die Planung künftiger imrg-Taten, deren Auftakt am 31. Mai 2003 nach vorausgehender Mitgliederversammlung ein hochkarätiges

Benefizkonzert in der Mannheimer Musikhochschule gab: Nachum Erlich und Rudolf Meister trugen die Violinsonate C-Dur op. 72 bei, Yaara Tal und Andreas Groethuysen zwei der *Sechs Stücke* für Klavier vierhändig op. 94 sowie die zweiklavierigen *Beethoven-Variationen* op. 86.

30 Mit den „Max-Reger-Wochen in Nordrhein-Westfalen“ veranstalteten die Kultursekretariate NRW in Verbindung mit der imrg 2004 eine große Konzertreihe in 19 Städten; in

Dortmund wartete die imrg am 8. Mai 2004 mit vollem Programm auf: nach Vorstandssitzung und Mitgliederversammlung wurde nachmittags die MRI-Ausstellung „Wohnhaft in der Eisenbahn“ im Opernhaus eröffnet und abends ein Festkonzert im Museum für Kunst und Kulturgeschichte geboten, erneut unter dem Zeichen Bachs: Das Klavierduo Tal/Groethuysen spielte Regers vierhändige Fassung seiner „Den Manen J. S. Bachs“ gewidmeten Suite e-moll für Orgel op. 16 und Rudolf Meister die *Bach-Variationen* op. 81. Mit diesem Werk hatte er sich schon als 16-jähriger Schüler seines Reger-affinen Vaters auseinandergesetzt, was, laut Interview mit Stefan König, „natürlich zum Scheitern verurteilt war. Aber es hat zu einer langfristigen Auseinandersetzung geführt“. Aus ihr ist eine traumhafte Sicherheit und Souveränität erwachsen, die die großen technischen Schwierigkeiten lange hinter sich gelassen hat und sich ganz auf inhaltliche Fragen konzentrieren kann.

Anlässlich der Mitgliederversammlung am 7. Mai 2005 zog es die imrg in die Münchner Musikhochschule; in der Langen Nacht der Musik spielte Meister mit Erlich die C-dur-Sonate op. 72 und mit dem imrg-Beiratsmitglied Julius Berger die reife Cellosonate op. 116, beide Werke aufrüttelnd zu später Stunde.

Zum Heidelberger Frühling trug die imrg im April 2007 in der Alten Aula ein Portrait Max Regers bei, das mit der *Suite a-Moll* op. 103a in der Flötenfassung, von Meisters Bruder Cornelius begleiteten Liedern und der „kleinen“ *Violinsonate d-Moll* op. 103b, Nr. 1 mit dem Duo Erlich/Meister ein vielseitiges Bild bot.

Im Neujahrskonzert des MRI am 7. Januar 2009 in der Karlsruher Musikhochschule spielte das Duo erneut die *Violinsonate C-Dur* op. 72, flankiert durch die *Bach-Variationen*. Im September des Jahres traten beide Künstlern auch bei den Weidener Max-Reger-Tagen auf, zu deren Motto „... ohne Worte“. Kompositionen über Tonbuchstaben Regers Sonate mit ihren provokanten Motiven ebenso wie die F.A.E.-Sonate der Freunde Dietrich, Schumann und Brahms bestens passten. Auch hier überzeugte das „temperamentgeladene Geigenspiel“ Erlichs, das im Ausdruck von „Verzweiflung und Verletzlichkeit des unverständenen Künstlers“ im Largo kulminierte, während Rudolf Meister am Klavier „den Gegenpart des ruhigen Souveräns übernahm.“ (*Der neue Tag*, 10. September 2009).

Beim Frühjahrskonzert des MRI in der Karlsruher Musikhochschule am 25. März 2014 trat Meister erneut mit seiner Frau Ok-Hi Lee an zwei Klavieren auf, mit einem farbenreichen Programm aus Regers *Beethoven-Variationen* op. 86, Debussys *en blanc e noir* und Milhauds *Scaramouche*. „Souveräne Gestaltung“ sah der Kritiker der Badischen Neuesten Nachrichten; in Regers Variationswerk sei den Interpreten die „Vertrautheit mit Werk und besonders den kompositorischen Eigenheiten stets anzumerken“ gewesen.

Im Sommer 2015 berief Rudolf Meister meinen Mann nach 20 Jahren Bekanntschaft in den Mannheimer Hochschulrat; er sollte bei der Planung eines Konzertsaaus behilflich sein, nachdem er zuvor als Hochschulratsvorsitzender in Karlsruhe mit dem damaligen Rektor Wolfgang Meyer die Weichen zu einem Neubau gestellt hatte. Die Reaktion von dessen Nachfolger Hartmut Höll kam ganz unerwartet; unter persönlichen,

per Mail verbreiteten Beleidigungen meines Mannes trat er aus dem Kuratorium des Max-Reger-Instituts aus und verweigerte dem Institut den Saal für drei mit Professoren und Studierenden der Hochschule geplante Konzerte im Jubiläumsjahr 2016. Wegen der Vermengung der Angelegenheiten des Max-Reger-Instituts und seiner Leiterin mit denen ihres Ehemanns, aber auch seiner Sichtweise der benachbarten Hochschulen im Kampf, nicht im Wettbewerb, intervenierte das für die drei Einrichtungen zuständige Wissenschaftsministerium in Stuttgart, und das Max-Reger-Institut durfte mit zwei Konzerten wieder zurück in die Hochschule, nachdem ihm Peter Weibel, der Chef des Karlsruher ZKM, für das Neujahrskonzert Asyl gewährt hatte.

Auftritte Meisters fanden bis auf Weiteres an anderen Spielorten statt. So veranstaltete die Mannheimer Musikhochschule mit Unterstützung der imrg und des MRI im Juni des Jubiläumsjahrs das Konzert *Reger in Heidelberg* als Abschluss des 36. Heidelberger Kammermusikfestivals in der Alten Aula. Meister spielte die *Bach-Variationen* und Frauke May-Jones, seit Juni 2006 Schriffführerin der imrg, interpretierte mit ihrem langjährigen Begleiter Bernhard Renzikowski Reger-Lieder. Im Grußwort des Programms schrieb Rudolf Meister: „Die Beschäftigung mit dem Werk Max Regers ist bis heute schwierig, aber höchst lohnend. [...] Trotz der Berufung auf tradierte Gattungen und Formen [...] ist jeder Moment seiner Musik auf's Höchste individualisiert. Das Besondere, nicht im Voraus Planbare und die daraus entstehenden Wendungen, Farben, Kontraste und Spannungsverläufe scheinen so übermächtig, dass selbst die Anwendung der Regeln nicht auf Dauer das Erfüllen einer Erwartung, eine die Zukunft betreffende Sicherheit erzeugen können. Mit diesem Lebensgefühl und Kunstverständnis ist Regers Werk auch heute in höchstem Maße aktuell.“ Dank Vermittlung Meisters wurde das Konzert vom SWR gesendet. Auch setzte er sich dafür ein, dass das Sinfonieorchester seiner Hochschule im Oktober des Jubiläumsjahrs viermal Regers *Böcklin-Suite* op. 128 aufführte, mit hoffentlich nachhaltiger Wirkung auf die jungen Musiker.

Die imrg tagte im Oktober des Jubiläumsjahrs erneut im Rahmen der Weidener Reger-Tage; nach Erledigung der Vereins-Formalia am Samstag brachte eine Sonntags-Matinee Meisters *Bach-Variationen* mit einer abwechslungsreichen Lesung aus Regers Briefen und Texten durch Frauke May Jones, laut *Der neue Tag* „Der beste Reger in Noten und Notizen“. Zu der im Kontext des Jubiläums entstandenen Filmdokumentation Will Frazers Maximum Re-



Rudolf Meister in Weiden

ger – The Last Giant mit zahlreichen Interviews und Konzerteinspielungen trug Meister eine Aufnahme seiner *Bach-Variationen* bei – eine bessere Verkörperung des „letzten Giganten“ am Klavier ist kaum vorstellbar.

Nur noch einige Höhepunkte seien genannt: Im September 2021, wieder bei den Weidener Reger-Tagen und in Verbindung mit der imrg, tat sich Meister zur C-Dur-Sonate mit der international gefragten Violinistin Viviane Hagner, seit 2013 Professorin der Mannheimer Musikhochschule, zusammen. Auch die Kollegin Tatjana Ruhland, u.a. Soloflötistin des SWR-Symphonieorchesters und seit 2022 Professorin an seiner Musikhochschule, wurde für ein Reger-Konzert bei den Weidener Reger-Tagen im Jubiläumsjahr 2023 geworben; der Mitschnitt des Konzerts wurde im Deutschlandfunk Kultur gesendet. Auch in Meisters jährlichem Benefizkonzert zu Gunsten der Aktion des *Mannheimer Morgen* im Rittersaal des Mannheimer Schlosses im Dezember 2023 durften die *Bach-Variationen* nicht fehlen, die mit Schuberts *Sonate A-Dur* D 664 und Gershwins *Rhapsody in Blue* die Vielseitigkeit des Pianisten eindrucksvoll vor Augen führten. Im Frühjahrskonzert 2024 des Max-Reger-Institut ging auch mein Wunsch in Erfüllung, das Weidener Programm mit Viviane Hagner unserem heimischen Publikum zu bieten: Reger C-Dur-Sonate, Bartoks *Rhapsody* und Ravels *2. Violinsonate* begeisterten auch die Hörer im Durlacher Schlosssaal.

Als ich hörte, dass Rudolf Meister zur Podcast-Reihe „Herzensstücke“ beitragen wollte, fragte ich mich, welches Werk er wählen würde: Die *Bach-Variationen*, mit denen er gewachsen war, oder die C-Dur-Violinsonate, die so ausdrucksstark von der Verletzlichkeit des unverstandenen Künstlers in der banalen Welt spricht? Seine Wahl fiel auf letztere, „ein großartiges, monumentales Werk“ und eins der schwierigsten und längsten seiner Gattung, in dem die „tiefste Verunsicherung“ des Menschen zum Ausdruck komme. Diesen sensiblen Zugang hört man der musikalischen Interpretation an, die auf alle Schwingungen und Umbrüche zwischen zartesten *ppp*-Linien und wildesten Akkordausbrüchen eingeht.

Umso mehr bewundere ich, dass Rudolf Meister bei allem künstlerischen Einfühlungsvermögen keinerlei Nervosität vor dem Auftritt zu kennen scheint: Er kann stundenlang Vorstandssitzungen und Mitgliederversammlungen der imrg leiten und sich anschließend so auf die *Bach-Variationen* konzentrieren, als hätte er den Tag über nur auf das Konzert hingearbeitet und -gedacht. Sein Ausscheiden aus dem Vorstand der imrg, die er einmal treffend als „Einheit von Überzeugungstätern“ charakterisierte, bedeutet einen großen Verlust, ist aber angesichts seiner vielen administrativen und künstlerischen Pflichten als Hochschulpräsident verständlich. Und eins ist sicher: Als Überzeugungstäter wird er auch ohne Verpflichtung als Vorsitzender der imrg weiterhin ein Botschafter für Regers Werk bleiben.

Susanne Popp